
Guter Erfolg der Sammlungen.

sch. Bodholt, 9. November.

die Kultur der Lebensausdruck des ganzen Volkes

Diese gewaltige Rundgebung hat bewiesen, daß die
holster christliche Arbeiterschaft noch lange nicht „am

Er nimmt den gleichen Weg wie im vorigen Jahr.

Riesenversammlung mit folgender Ansprache:

Dies gilt jedoch nicht für das deutsche Volk allein, sondern auch für das Verhältnis der Völker untereinander. Wenn aber das Christentum ausgegattet wird, werden die Krankheits Symptome niemals erfolgreich bekämpft werden

Ausfeuerkurfus im Hospiz. Der zweite Ausf

Here Kaplan

0. Nov. Heute feiern die
Mädchen den 1. Advent.

scholl, 10. Nov. Von den Grenzaussichtspunkten: Nach dem Aufsteigen

Nov. Heiterkeit und
Zeit der Tonfilm. D.

Bocholts Bofer siegen (10 : 8).

von den einzelnen Kämpfen ist besonders der Kampf Willings gegen Hilbert erinnerungswert. Willings gelang es in diesem Kampfe erstklassiges Können und siegreiche T. v. D. Der sonst immer als überaus feingliedriger Weiß (Bodum) machte in diesem Kampfe ein feines, an der zweiten Runde (schätzte) den Schatz, ein zu Boden. Hilbert zog sich dann an den Seiten wieder hoch, nur noch vollkommen „groß“. Der Schiedsrichter hätte jetzt den Kampf wegen Kampfmüdigkeit unbedingt abbrechen müssen, unterließ es aber, so daß B. mit einem neuen Schlag den Gegner erlegte. Allerdings hätten die Schiedsrichter des Schalters das Sanduhr werfen müssen, was sie aber unterließen, dafür sich nur auf Schürftüte beschränkten. Das Wichtigste war aber das Resultat. Es ist doch wirklich unendlich, bei Kampfmüdigkeit des einen Boxers zu jählen und zu schreiben, wie man es am Sonntag

Federgewicht: Vogel — Böhm. Beide Kämpfer schlugen sehr ungenau und hatten wenig Deckung. Zum Schluss waren beide derart auseinander, daß sie und auch der

Endergebnis 10:8 für Bocholt. ti.

Die Hönig-Mannschaft ließ sich auch in diesen letzten Spiel der ersten Serie gegen den Tabellenzweiten nicht binden und verlor das Spiel in der zweiten Serie. Das Meistlos des vorletzten Tages ist zwar äußerst knapp, aber verdient. Die erste Vertiefung des Sees, die sich unmittelfrei den Wörthern, in die ungemessenen Angriffen der Hönig-Vertiefung zu übermühen verlor. Die Stürmer waren aber zu aufgeregt, teils auch vom Pech verfolgt, so daß nicht Zählbares außer einigen Ecken erreicht wurde. Hönig konnte sich auf dem schweren ungemessenen Boden zunächst nicht durchsetzen. Das Kombinationspiel des Stürmers war hier wenig angebracht, da man zur Einfachheit kam und die Flügel mehr einlegte. Vertieftes Spiel bis zur Pause, bei dem vor beiden Toren krenzliche Momente sich ergaben, die aber beiderseits erfolglos waren. Die Brausefische waren Hönig das Spiel überlassen. Die Brausefische waren hier verweilt, können aber endlich den Stürmern nicht mehr verheimlichen. Jetzt hat Hönig endlich das Meer. Wobolst hat die zahlreichsten Aufwinder, aber immer zu früh und vergebens. Haarhaft wurden die Flüsse daneben oder an den Bösen gefüllt, und dann hatte Wobolst einen Torwart, dem allein es zu verdanken ist, daß es bei diesem Stande blieb. Zum Schluß stehen beide Mannschaften merkwürdig nach. Der Schiedsrichter setzte sich und fortsetzte.

Der 1. Kreispa
genent eröffnete
Dankesworten für d
mit, da jeder angekün
Dr. Bell leider in
Stelle habe Abg. v
Weiter teilte er mit,
früher eine Versamm
keinen Redner bekom

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstagsmorgen 8,15 Uhr in der St. Josefskirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

la Ahnentafel und
hoch. Nachweis
der Eltern, zu ver-

SIE, Maria Paudler, ein lebens-
lustiges Frauchen,

Heinrich Zill-

Heater

8 Tage

der tönende Lehrfilm:
Auf den Spuren des

**der Vorstand
des Elisabethvereins**

CHERI

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Monat November 1831 fälligen Steuern und Abgaben, wie Grundbesitzerseinkünfte (sommt für die Biersteuern: als auch für die Monatsabgaben), Hausbesitzerseinkünfte, Einkünfte (2. Hälfte) und die Beiträge zur Westfälischen Landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaft bis zum 15. November d. Js. zu entrichten sind. Bei Zahlungen, die nach dem 15. November erfolgen, wird ein Verzugszinsfuß von 5% für den selben Monat erhoben. (185056)

Zugleich wird an die Einzahlung der zu Martini d. Js. fälligen Landpächte erinnert.

Rhede, den 6. November 1831.

100

MARTINSZUG

2 Zimmer

JUNO Haushaltshier
die führende Marke

Junge Dame sucht p. 1. 12. ent. m. 355f. **Mokulofunnen**

Näheres in der Geschäftst. ds. Blattes.

(Gelegendheits-) Ausgaben 6,50 Wfr., beschläge Ausgaben,
partei-politische Ausgaben 10 Wfr.
Bismarckpreis: 2,50 Reichsmark, Bismarckpreis 10 Wfr.
Verlagsdruck in Berlin. Bei allen Buchhandlungen.

Wenn ein Frenes.

2 Zimmer

Junge Dame sucht p. 1. 12. ent. m. 355f. **Mokulofunnen**

Zentrumsparlament in Empel.

Reichstagsabgeordneter Blum (Krefeld) als Redner.

Zu einer außerordentlich starken Kundgebung für den Reichstagsabgeordneten Dr. Blum und seine Politik gestaltete sich die überaus stark besuchte Kreisparteiversammlung und die anschließende öffentliche Zentrumsversammlung am Sonntag in Empel. Der große Kelterhof Saal war dicht besetzt, viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen.

Kreisparteiversammlung.

Der 1. Kreispartei-Vorstand, Postinspektor Angenent eröffnete kurz nach 2 Uhr die Sitzung mit Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen und teilte mit, daß der angekündigte Redner Reichsminister a. D. Dr. Blum leider in Geldern festgehalten sei, an seiner Stelle habe Abg. Blum das Referat übernommen. Weiter teilte er mit, daß er bemüht gewesen sei, schon früher eine Versammlung einzuberufen, er habe aber keinen Redner bekommen können. Dann gedachte er der seit der letzten Versammlung verstorbenen Parteimitglieder Venting, Parteivorstand von Schermbeck-Bicht, Fr. Meuskens, der in aller Eile die Geschichte der Partei in Kraft geleitet, Fr. Schmitz des eifrigen Parteivorstandes von Iffenburg, und Theodor Schneckling, der sich um die Partei im Bezirk Hurlreide Verdienste erworben. Das Andenken dieser Zentrumskämpfer wurde in der üblichen Weise geehrt. Nachdem die Versammlung ihrer Freude über die Präsenz Dr. Blums Ausdruck gegeben, trat man in die Tagesordnung ein. Kreisrentmeister Michael-Wesfel erstattete den Kassenbericht. Bis zum 1. April betrugen die Einnahmen 1673 Rm., die Ausgaben 1064 Rm., der Bestand 609 Rm.; seitdem sind zu verzeichnen an Einnahmen 189, an Ausgaben 704 Rm., so daß kein nennenswerter Bestand mehr vorhanden ist. Der Vorstand schlug deshalb vor, für das Jahr 1931 den bisherigen Betrag von 25 Pfg. pro Zentrumsstimme zu erhöhen. Postmeister Clausen-Kees dagegen setzte sich für Herabsetzung auf 10 Pfg. ein; man müsse darauf drängen, daß alle Ortsgruppen ihren Beitrag voll leisten. Der Vorsitzende beauftragte die Ortsgruppe Kees, daß sie der beste Zahler im Kreise sei, hat aber, an dem Satz von 25 Pfg. festzuhalten, um den Verpflichtungen nachkommen zu können. Obwohl der Antrag Clausen auch von andern Parteigruppen Unterstützung fand, ergab die Abstimmung doch keine Mehrheit. Die Kassenprüfer Grüter-Kees und May-Emmerich fanden die Kasse in Ordnung, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Dr. Grandenath-Kees appellierte an die Ortsgruppen, bei der Eingehung der Beiträge die finanziell schwachen Familien (Erwerbslose etc.) zu schonen und stattdessen die zahlungskraftigen stärker heranzuziehen. In Kees habe man damit gute Erfahrungen gemacht und deshalb auch den vollen Beitrag abführen können. Brockmann-Wesfel wünschte in der heutigen Zeit der Gährung öffentlicher Versammlungen die Zentrumsparlament sei jetzt allein der ruhende Pol in der Erscheinung; wenn das so bleiben sollte, müsse man gegen die wilde Propaganda durch Aufklärung einschreiten. Anstelle des Herrn Klein-Schmeink ist Dr. Derksen-Emmerich zum Schriftführer der Kreispartei bestimmt worden. Seinem Vorgänger wird vom Vorsitzenden für die langjährige treue Arbeit gedankt. Bezüglich der Listenaufstellung für die Wahl zur Landwirtschaftskammer wurden recht interessante Ausführungen gegeben. Man habe geglaubt, daß die alte Reihenfolge beibehalten worden sei, jedoch auch der untere Teil des Kreises in Robert Baumann einen Vertreter bekommen hätte. Nun habe der Vorsitzende der Kreisbauernschaft ohne Befragung des Vorstandes die Liste neu aufgestellt und dazu kam in letzten Stunde die Liste der N.S.D.A.P. Alle wahlberechtigten Landwirte, d. h. alle Landwirte, die Beiträge zur Landwirtschaftskammer zahlen und deren Frauen, müßten darum für den kommenden Sonntag, an dem die Wahl stattfindet, mobil gemacht werden, um der Liste Gehör zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Nach kurzer Pause wurde dann die

Öffentl. Kreis-Zentrumsversammlung

eröffnet. Der Vorsitzende dankte dem Abg. Blum für die Bereitwilligkeit, für Dr. Blum in die Kreise zu springen und erteilte ihm das Wort. Mit jugendlicher Frische verstand der Vortragende es, durch seine Schilderung der Persönlichkeit und Politik Brüning's die Zuhörer zu bannen, die oftmals in begeisterten Beifallsbezeugungen ihre Zustimmung zum Ausdruck brachten. Wir können aus der mehr als anderthalbstündigen Rede nur die wesentlichen Gedankengänge herausheben. Heligen Kampf sind wir gewöhnt. Es gilt nationale und internationale Katastrophen abzuwehren. Wir müssen Politik treiben im Lichte und Ziel der Vorbereitung und mit den Mitteln der Vorbereitung. Manchem von uns wird im Totenmonat der Gedanke gekommen sein: Wenn auch du in die ewigen Gefilde hinübergegangen wärest, um dem irdischen Sammer zu entfliehen. Wir aber erinnern uns an den Schluß des Requiem's: Etenos, Domine! Wir haben die Überzeugung, daß es uns gelingen wird, die Krise in jäh, ruhiger Arbeit zu überwinden. Wir können das um so fester glauben, als wir eine Macht im Vaterland haben, die gewillt ist, das deutsche Volk aus dem Elend herauszubringen: die Zentrumsparlament. Ohne sie kann in Deutschland nicht regiert werden; dazu kommt, daß sie in Brüning einen Reichskanzler hat von so starker Prägung, daß die andern Parteien uns darum beneiden. Mit der Hilfe der ihm von Gott im Übermaß verliehenen Qualitäten sucht er allen zu helfen. Er ist derjenige, der die Arbeit des ganzen Kabinetts formuliert. Von Briand bis Hoover gibt es keinen Mann, der die ganzen Zusammenhänge so überblickt wie er. Und zu ihm tritt unser Parteivorstand der Naas, einer der bedeutendsten Politiker der Welt. Diese beiden Männer geben der Politik, sich gegenseitig stützend und ergänzend, Richtung. Dazu kommt als dritter Reichspräsident v. Hindenburg, der einen guten Blick hat für die staatsaufbauenden Kräfte. Redner ging dann über zu den

wirtschaftlichen Fragen. Alle Steuer- und Notverordnungen haben keinen Zweck, wenn es nicht gelingt, wieder Leben in die Wirtschaft zu bringen. Die Ursache des Niederganges liegt im Kapitalismus. Sobald man von ihm Gebrauch macht im Sinne der Enzyklica Quadragesimo anno, ist die Wirtschaft wieder gesund. Werden die Organe der Volkswirtschaft vom Gelde blutleer, müssen sie absterben. In Amerika und Frankreich, den Ländern des Geldes, zeigen sich trotzdem Dekadenzerscheinungen. Und wir? Kapitalismus ohne eigne Schuld! Das deutsche Geld, das ins Ausland geflüchtet wurde, schließt man auf 12 Milliarden, die für die deutsche Wirtschaft brach liegen und zum Teil sogar Risikozinsen fordern. Dazu kommt die Zurückhaltung des Geldes in Schulden und Strümpfen. Auch diese Kapitalflucht ist so groß, daß sie die Katastrophe wesentlich erhöht. Man darf diese Summe auf 2 Milliarden schätzen. Hätten wir diese 14 Milliarden, dann könnte es uns nicht so große Sorgen machen, ob wir den kurzfristigen Kredit verlängert bekommen. Das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft muß so gestärkt werden, daß die Kapitalien wieder zurückfließen. Sollte es zu einer Inflation kommen, dann würden diese Gelder ebenso verloren sein, als wenn sie in unseren Banken lagen. England ist in der Lage, den Kurs zu beherrschen. Wenn aber wir in Deutschland unseren Kurs herabsenken wollten, dann würden die Anleihen sofort zurückgezogen und der Sparerr, der schon einmal um sein Geld gekommen ist, würde niemals wieder einen Spartrieb verspüren. Darum ist es die größte Irrung, künstlich eine Inflation herbeiführen zu wollen. Darum müssen wir aber auch mit allen Mitteln den Geldabfluß verhindern. Heute, wo das ganze deutsche Volk einzig zusammenstehen muß, ist nichts so gefährlich als Verzeitelung und Parteizerküftung. Notwendig, deutsch ist es, zusammenzuhalten. Redner ging dann des näheren auf die erzwungene Unterschriftsleistung unter den Verfaller Vertrag und auf die Geschichte der Reparationen ein. Das Stadium und die Aussicht für die Minderung der Reparationen hat nie so günstig gestanden wie heute unter der politischen Leitung Brüning's und zwar nicht etwa durch das System der Erfüllungspolitik, sondern durch den geführten Beweis, daß Deutschland die Reparationen nicht zahlen kann. Deshalb haben wir heute nur kurzfristige Kredite? Weil das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft verfallen ist, was sich deutlich nach dem Wahlsiege des 14. September 1930 gezeigt hat. Die Hauptursache der katastrophalen Arbeitslosigkeit ist, daß wir mit fremdem teurem Gelde die Rationalisierung Amerikas nachgemacht haben. Wenn wir sehen, wie schon Amerika unter der Rationalisierung leidet, dann kann man sich denken, was daraus für das arme Deutschland erwachsen mußte. Und dann hat man 50 Prozent des teuren Auslands-Kapitals so angelegt, daß es nichts einbringt,

sondern nur Zinsen frisst. Man hat durch technische Vervollständigung Staunen erregt, um dann viele Werke wieder stillzulegen. Mit Recht sagt sich daher Brüning, daß wir die Mittelbetriebe wieder aufleben lassen müssen. Die Banken haben das Geld dem Mittelstande entzogen und den Großbetrieben zugesteckt. Die durch Notverordnung vorgeschriebene Aufsicht über die Banken hat den Zweck dafür zu sorgen, daß der Kapitalstrom wieder in die Mittelstandskreise fließt und der Rationalisierung Grenzen zu setzen, sowie dem Handwerker unter möglicher Ausschaltung der Reglebetriebe wieder Arbeit zu verschaffen. Die Hauszinssteuer muß nach meiner Meinung fallen, um dem Hausbesitzer die Möglichkeit zu geben, die dringend notwendigen Reparaturen ausführen zu lassen. Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zwecks Akkumulation an die billigen Auslandspreise müssen die Arbeitslöhne gesenkt werden; das aber setzt voraus, daß der Lebenshaltungsniveau auch gesenkt wird. Das Tarifwesen muß sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen, aber man kann nicht sagen, daß der Arbeiter, wenn Hunderte von Millionen falsch investiert sind, das Ganze ausstößeln soll. Die Wirtschaftsordnung muß so geprägt werden, daß sie einen genügenden Unterhalt bietet für die Menschen, zum andern aber die Wirtschaft selbst wieder in Schwung bringt. Ebenso wie für den Mittelstand müssen wir um eine Gesundung der Landwirtschaft besorgt sein. Der Großgrundbesitz ist in der Auflösung begriffen. Die Bewegung geht dahin, wieder Kleinbesitz zu schaffen. Diese Entwicklung ist volkswirtschaftlich zu begünstigen. Voraussetzung für sie ist, daß die kleinen Bauernwirtschaften die nötige Rente zum Leben abwerfen. Das bedeutet gegenüber der früheren Frucht in der Großstadt eine Erneuerung des Bauernstandes. Auf keinem Gebiete der deutschen Wirtschaft ist die Frage der Spannung so bedeutsam wie in der Viehwirtschaft. Hier muß unbedingt eine Lösung gesucht werden. Der Sturz der Fleischpreise allerdings beruht auf Überproduktion. Redner behandelte weiter die Politik Brüning's auf dem Gebiet der Getreide-, Fleisch- und Butterzölle. Die Hauptsache gegenüber den diesbezüglichen Regierungsbestrebungen sei der nationale Wille des deutschen Volkes, sich nur von deutschen Produkten zu ernähren. Kein Land ist in dieser Hinsicht so unnational wie das deutsche. So sind wir auf allen Gebieten bemüht, eine praktische Einstellung gegenüber den Notwendigkeiten zu gewinnen. Zum Schluß betonte Redner die Notwendigkeit zum Kampfe für Religion, Sitte und Familie. Wir haben die große Aufgabe, den Ansturm der Gottlosen aufzuhalten und zu einem Siege des Christentums zu gelangen. Die allerorts, selbst in Berlin zu beobachtende Aktivierung des katholischen Lebens läßt diesen Sieg erhoffen. Redner schloß seine begeisterten und begeisternden Ausführungen mit dem Kampfruf der katholischen Jungenschaft.

Der Vorsitzende dankte ihm für seine von starkem Beifall begleiteten Worte und stellte fest, daß das Zentrum des Kreises Kees treu stehe zu Brüning und zur deutschen Zentrumsparlament.

1. Konzert des M.G.D. „Sängerbund“.

Der M.G.D. „Sängerbund“ eröffnete am Sonntag im großen Saale des Schützenhauses seine Winterkonzerte mit Darbietungen heiteren Inhaltes. Die Aufgabe, die er sich bei der Auffstellung der Vortragsfolge gestellt hatte, war keine leichte. Die 6 Männerchöre „Meister und Gesellen“ von Jeller, „Kölner Grabow“ von Böse, „Der Käfer und die Biene“ von Weitz, „Der Schwanenauer Tanz“ von Wölkchen, „Wasser und Wein“ und „Dänschen hat in'n Schorben“, beide von Nagler, boten keine Schwierigkeiten. Es ist aber auch nicht notwendig, den Schwierigkeitsgrad zu bemessen. In der Weise, wie die Chöre geboten wurden, fanden sie bei den Zuhörern Anklang, wenn auch der Beifall bei Darbietungen in früheren Konzerten schon maßstabsetzend war. Die Aussprache war lobenswert, der Chorklang war gut, nur einige Sänger des 1. Tenors mußten sich bemühen, auch bei den fortgeschrittenen Nummern zu gebrauchen, anstatt ihre Stimme zu forcieren.

Bei den beiden Volksweisen für gemischten Chor, „Rästelied“ und „Beim Lange“, machten sich eigenartige aufsteigende Wirkungen geltend. Die Damenstimmen trafen die Zuhörer direkt, während die Herrenstimmen klangen, als wenn die Sänger hinter den Kulissen gestanden hätten. Eine Abschwächung des Herrenchores gegenüber dem schwächeren Damenchor ist gewiß angebracht, aber auf diese Weise geht es nicht. Der Gedankensatz des Rästeliedes läßt einen rauschenden Beifall aus.

Der Frauenchor war mit zwei Liedern auf: „Der Geiger von St. Batten“ von H. Drh und „Der Witwenwaiser“ von A. Schiffer. Wie allerdings H. Drh einen solchen Text komponieren kann für Frauenchor,

ist mir nicht ganz klar geworden. Die Wiedergabe der beiden Lieder wäre noch besser gewesen, wenn der Sopran dem Alt die Stange gehalten hätte.

Die Solistin, Giesela Derpsch (Frankfurt a. M.) hat in ihren 16 Liedern einen umfangreichen Beitrag zum Konzert geliefert. Während sie bei ihrem letzten Hiersein ihre Kunst im Großen zeigte bei der „Glocke“ von Bruch, so zeigte sie jetzt ihr Können im Kleinen. Die schönen abgeklärten Lieder der Klavier: Schubert's „Seligkeit“, Haydn's „Warnung“, Schumann's „Aufträge“ und von Beethoven's „Der Ruf“ gelangen ihr recht gut. Etwas ganz anders war das bei der Solistin in den Liedern von Julius Weismann: „Amnensuhr“, „Der Schall“, „Wie u. Sonnenlicht“. Wie sinnig und fein wirkte die Wiedergabe der „Amnensuhr“, wie gut klang die weiche Sopranstimme an der Stelle: „Der Traum spielt auf dem Rissen dein“. Mit 2 Liedern von Hugo Wolf: „Du denkst mit einem Fädchen“ und „Mausfallenstüchlein“ und zwei von Hans Pfitzner: „Gretel“ und „Sonst“ leitete die Sopranistin den 2. Teil ein. Sie sang sich immer mehr in das Herz der Zuhörer hinein, so daß bei den „Hühnerchen“ von Leo Blech der Beifall derartig anschwellte, daß die Hühnerchen noch einmal piepen mußten. Einen großen Teil ihres Erfolges hat die Solistin der vorzüglichen Begleitung des Dirigenten des Sängerbundes Frh. Schläter, der in seiner leichten und genauen Spielart sich dem Charakter der Lieder anzupassen wußte. Somit war der Dirigent des Chores bei jeder Nummer des Programms gestaltend mitwirkend und hat so in seiner unermüdbaren Arbeitsfreudigkeit dem Konzert zu seinem guten Gelingen verholfen. Beifall: Rappan.

Eine kommunalpolitische Vereinigung für den Kreis Borken.

X Borken, 10. November.

Der Einleitung des vorbereitenden Ausschusses der hiesigen Zentrumsparlament zwecks Gründung einer kommunalpolitischen Kreisvereinigung waren Zentrumsleute aus allen Schichten und Gegenden des Kreises in so großer Anzahl gefolgt, daß der Saal im Hofhof Spangemacher dicht besetzt war. Rechtsanwältin und Beigeordnete Schulze Edel begrüßte die anwesenden Vertreter der kommunalen Körperschaften, die Bürgermeister, Kreisverordneten, Stadtverordneten, Amts- und Gemeindevorsteher sowie die übrigen Damen und Herren. Er eröffnete sodann den Zweck der Tagung, die vor allen Dingen sich mit der Erörterung wichtiger gegenwärtiger kommunaler Fragen zu befassen habe. Es handele sich darum, die beruflichen Führer aufzuklären und vertraut zu machen mit den lebenswichtigen Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Auf der anderen Seite sei die Gründung einer Kreisvereinigung zwecks starker Konzentration und Zusammenfassung aller Kräfte innerhalb der Partei, die zur politischen Mitarbeit bereit sind, eine zwingende Notwendigkeit geworden. Die Gründung habe bereits im Mai d. J. die Zustimmung der in Frage kommenden Stellen gefunden.

Ohne Aussprache schritt man sofort zur Gründung der Gruppe, nachdem Rechtsanwältin Schulze Edel einen entsprechenden Sühnensatz zur Vorlegung gebracht hatte, der den einstimmigen Beifall der Anwesenden fand.

In den Vorstand wurden gewählt: als 1. Vorsitzender: Rechtsanwältin Schulze Edel, 2. Vorsitzender: Warrer Heiling (Werra), Geschäftsführer: van Dillen (Recklinghausen), Beisitzer: Bürgermeister Beder (Wien), Landwirt Josef Gering (Sport), Gewerkschaftsvertreter

Willy Watterkotte (Borken), Fabrikant Beder (Raesfeld), Fräulein Beatrix Brüning (Recklinghausen) und Arbeiter Josef Tüshaus (Recklinghausen). Der Vorstand ist so zusammengefaßt, daß alle Berufe und Stände in ihm vertreten sind.

Der Vorsitzende erteilte sodann das Wort dem Beizehenden Dr. Horrichs von der kommunalpolitischen Zentrale in Köln. Der Referent, der als Sachmann sowie als glänzender Redner bekannt ist, beleuchtete in etwa 1½ stündigen Ausführungen das zeitgemäße Thema: Risiken in den Gemeinden und unsere Aufgaben. Es war eine Freude, den temperamentsvollen und sachgemäßen und von größter Objektivität durchsetzten Ausführungen zu lauschen. Seine Schlagwörter, seine prägnanten Sätze durch vornehmte Sachlichkeit zwang er die Anwesenden bald in seinen Bann. Leider können wir aus Raumgründen auf diese Ausführungen nicht näher eingehen. In seinem Schlußwort appellierte der Vortragende an das Pflichtgefühl aller, die in der kommunalen Arbeit als Führer oder Mitarbeiter stehen. Die Parteileitung muß eine aktive Mitarbeit nicht nur voraussetzen, sondern verlangen. Alle müssen sich fühlen als Kämpfer für die berechtigten Interessen der Allgemeinheit, die Interessen des eigenen Standes müssen unbedingt zurückstehen. Dies ist das ausschlaggebende Verantwortungsgefühl, das unsern Handeln Richtung und Inhalt geben.

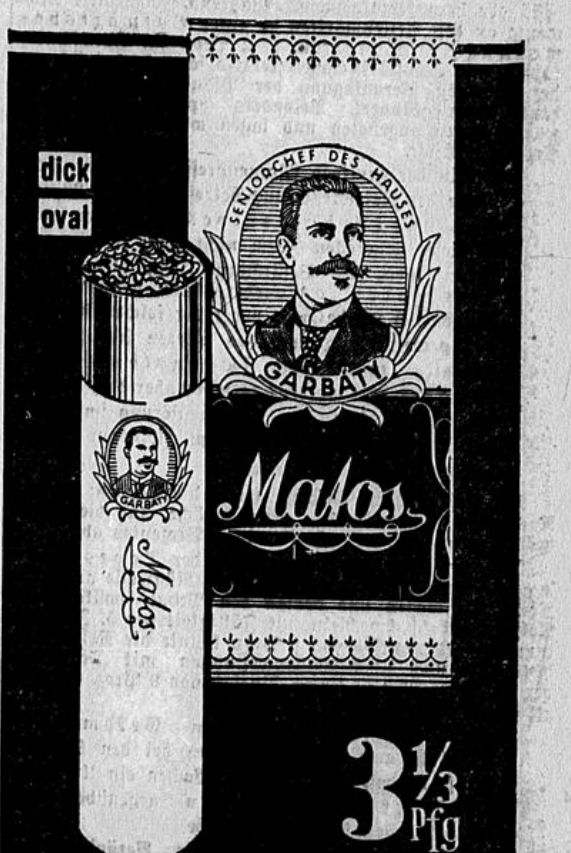
Den Dank der Versammlung sprach Rechtsanwältin Schulze Edel dem Redner aus, der für sich den Ruhm suchte, praktische und wertvolle Aufklärungsarbeit im Sinne der Zentrumsparlament geleistet zu haben. Die nachfolgende Aussprache trug dazu bei, diesen Eindruck noch zu vertiefen.

Genüß 1930

Berühmt wie die Schwester ist die neue

Matos

m./Gold



eine ebenso geniale wie begehrte Neuschöpfung zu der seit Generationen allbeliebten

KÖNIGIN VON SABA ohne

